

Badewannenrennen Gerüchte um Doping bei Régates de Baquet

Hoch schäumte die Gischt den Verantwortlichen in die seewetter-gegerbten Gesichter. Es regnete, als Moderator Paul Fröhlich und Abgeordnete der Nato am Donnerstag eins der Schiffe zu Wasser ließen, das am 2. September Schmuckstück bei den Régates de Baquet sein soll: „Das Familien Extra Mobil“ der Stadtwerke Leipzig, die naturgemäß ein besonderes Verhältnis zu Wasser und Zählerständen haben, bietet Platz für mindestens vier Passagiere. Seit zwei Tagen hat es das Prädikat „seetauglich“.

Zum 14. Mal wirbelt das Internationale Badewannenrennen der Nato das Wasser im Bassin vor dem Völkerschlachtdenkmal auf. Und im Vorfeld verstärkt sich das Gemunkel, das Großereignis führe im Windschatten der Tour de France – mehrere Teilnehmer hätten Dopingmittel im Blut und an Bord. Das Statement von Nato-Geschäftsführer Falk Elstermann kann nicht wirklich beruhigen: Er ist für „faïres Doping“.

Wenigstens die höchste zu vergebende Auszeichnung scheint aufgrund der unverdächtigen Disziplin dopingfreie Zone zu bleiben: der Designpreis. Hinzu kommen spontan verliehene Preise für unvorhergesehene Aktionen. Anders wird's bei der Hindernisfahrt, der großen Regatta und beim Wannenstechen, bei denen gewisse Aufputschmittel Wunder wirken können. Der erfahrene Paul Fröhlich wird die Sache kritisch beäugen und notfalls Gegenmittel spritzen ...

MaD

Ⓜ Anmeldungen fürs Badewannenrennen am 2. September sind noch bis 31. August möglich auf www.nato-leipzig.de/badewannenrennen/regeln.html (als Anmelde.pdf).



Gut drauf auch ohne leistungssteigernde Mittel: das Stadtwerke-Team und Moderator Paul Fröhlich (l.) beim Test des „Familien Extra Mobil“ vor dem Denkmal. Foto: Tine Zeiler

Regieduell Entscheidung fällt am Sonntag

Die Entscheidung naht: Noch heute und morgen wird das Regieduell am Schauportal zwischen dem Elsterflutbecken und der Westseite des Zentralstadions ausgetragen: Am Donnerstag-Abend ging das Team um Christian Müller (Theaterbaustelle) zum ersten Mal in Führung. Vier Mumpelkulte liegt er mit seiner Inszenierung von „George Dandin oder der betrogene Ehemann“ vor Heinrich Kus, der das Stück auf seine Art in Szene setzte.

Am späten Sonntag wird feststehen, wer in diesem Jahr das Regieduell gewinnt. Diese Entscheidung treffen sowohl das Publikum als auch eine Fachjury. In der sitzen Sarah Trilsch (Radio Mephisto), Stefan Petraschewsky (MDR Figaro), Christian Hanisch (Connewitzer Cammerspiele, Verlierer des Regieduells 2006), Thomas Kuhnert (IG Freie Szene), Veronika Alterthemeyer-Beck (Löffl), Mareike Gries (Kreuzer) und Thomas Christoph Heyde (Komponist).

Hintergrund für das Duell ist die angespannte Fördersituation in der freien Kulturszene. Wenn die Politik es (noch) nicht schafft, die Zahl der Freien Kulturmacher zu dezimieren, dann tun sie es eben (satirisch) selbst: Der Verlierer des Duells schwört feierlich, in Zukunft nützlicheren Tätigkeiten als dem Theatermachen nachzugehen.

Jeweils 20.30 Uhr, Karten Abendkasse. Der Freiluftspielort ist leicht über den Fahrradweg am Elsterflutbecken oder über die Festwiese zu erreichen. Weitere Infos auf www.theaterbaustelle.de.

SZENE-TIPPS

Männer I: Das Sommerspezial-Programm von „Männer“ zeigen die Academiker von heute bis kommenden Donnerstag im Innenhof der **Mortzbastel**. Es spielen Peter Treuner und Raif Bärwolf. Jeweils 20 Uhr, Karten unter Tel. 0341 702590 und an der Abendkasse.

Vertreter: Die Band **Workout** absolviert drei Auftritte in der **Ständigen Vertretung** – der erste ist heute, die nächsten sind am 24. August und 1. September (Peterssteinweg 10). Die Combo bietet eingängigen Rock, Beginn ist jeweils 21 Uhr.

Männer II: Im **Frosch Café** klärt **Mariane Katharina Thielmann** heute über „Männer und andere Irrtümer“ auf. Komödiantisches ab 20 Uhr, Karten unter Tel. 0341 2251363.

Swinger: Die Reihe **Lipsi Hop Tea Dance** feiert den Saisonausklang am Sonntag in **Hei-Dis Garten** (Grassstraße 4). Open Air gibt's Live-Swingmusik, Tanz, und ein Grill steht für Mitgebrachtes bereit. Beginn 15 Uhr, der Eintritt ist frei.

Gebier: Kabarettist **Lothar Böick** spielt am Sonntag letztmalig in der **Pfeffermühle** sein Programm „Böick gibt Stoff“ – 20 Uhr, Karten Abendkasse.

Weitere Hinweise auf der **Serviceseite Leipzig Live** und im Internet unter www.leipzig-live.com

DachKino-Sommertour MS Weltfrieden als Film-Brücke

Die DachKino-Sommertour tuckert ihrem Höhepunkt entgegen: Heute werden Filmvorführungen an zwei Orten mit einer Überfahrt gekoppelt. Im Kanal 28 läuft um 21 Uhr die erste Hälfte der Kurzfilmkompilation „Haut Revolver“. Schon ab 20 Uhr besteht die Möglichkeit, Karten für die Überfahrt zum Stelzenhaus auf der MS Weltfrieden zu kaufen. Dort nämlich wird ab 22.30 Uhr auf der Terrasse der zweite Teil von „Haut Revolver“ zu sehen sein.

Wer den Abend von Anfang an im Stelzenhaus verbringen möchte, kommt ab 21 Uhr in den Genuss von zwei Überraschungsfilmern, die einmalig und nur dort laufen. Ein Solopianist verkürzt dann das Warten auf die Ankunft der neuen Gäste, Eintritt ist jeweils frei. Achtung, das Kontingent für die MS Weltfrieden (2 Euro pro Nase) ist begrenzt: Maximal 50 Personen haben Platz.

Der Titel „Haut Revolver“ kann frei mit „Aus seiner Rolle ausbrechen und mal was Unerwartetes tun“ übersetzt werden. Im Mittelpunkt steht dabei das Individuum im Konflikt zu seiner unmittelbaren Umgebung. Auf äußerst unterschiedliche Weise thematisieren die einzelnen Beiträge die Flucht aus dem Einerlei des Alltags und die Folgen eines aufgekündigten Konformismus. Die Protagonisten wachsen spontan über sich hinaus, oft mit skurrilen, aber auch tragischen Folgen. Am Ende stehen immer der Erkenntnisgewinn, eine veränderte Beziehung zu den anderen und zur eigenen Identität.

Die DachKino-Sommertour geht noch bis zum 9. September. Jeden Abend sind die Kurzfilmreihen „Vorstellung von Liebe“, „Haut Revolver“ oder „Urban Terror“ in verschiedenen Leipziger Cafés, Kneipen und Gärten zu erleben. r. <http://sommertour.dachkino.info>

Darauf einen Schluck Bloodweiser!

Christian von Aster und Team drehen in Leipzig eine schräge Blutsauger-Doku

Von LARS SCHMIDT

Kevin Schmidtke ist 19. Er sieht ziemlich gut aus, singt in der Punk Band „Los Feratus“, zofft sich mit den Eltern und wirkt schwer genervt von seinem sechsjährigen Bruder. Eigentlich ist Kevin 29 Jahre alt, seit einem Jahrzehnt altert er jedoch nicht mehr. Kevin ist ein Vampir.

„Integration eines Mythos“ heißt die abendfüllende Pseudo-Dokumentation nach dem Drehbuch des Szene-Literaten Christian von Aster, in der ein Filmteam den jungen Helden vier Tage lang durch seine Alltag begleitet. Vier Nächte vielmehr, denn Vampire gehen ja tagsüber nicht so gern raus. Der filmische Ansatz der Blutsaugerdoku ist ebenso ausgefallen wie amüsant: Was, wenn Vampire eine „normale“ Minderheit in der heutigen Gesellschaft wären, im Alltag durchaus unauffällig, doch mit markanten Eigenheiten? Wie verkraften die Sozialsysteme den unsterblichen Langzeitarbeitslosen? Wie reagiert die Industrie auf den Bedarf an Kunstblut – denn der integrierte Vampir kann sich ja nicht mehr durch heimtückischen Nackenbiss ernähren? „Bloodweiser“ und „Van Helsing“ sind im Film die führenden Dosenblutmarken. Davon ernähren sich die Vampire ausschließllich, ihr ewiges Leben basiert bekanntlich auf der Abwesenheit eines Blutkreislaufs, von

Stoffwechsel überhaupt. Das zeitigt freilich andere Probleme: Macht Unsterblichkeit wirklich noch Spaß, wenn man keinen mehr hoch kriegt?

Das Ganze – in den Kinos wahrscheinlich im Frühjahr 2008 zu sehen – ist aber weit mehr als harmloser Klamauk. Neben philosophischen Gedanken, die sich beim Thema Unsterblichkeit fast zwangsläufig aufdrängen, geht es auch um sehr aktuelle gesellschaftliche Bezüge. Regisseur und Autor Christian von Aster sieht seinen

Film als Integrationsparabel: „Es geht uns um die Problematik der Integration einer Minderheit in eine Gesellschaft. Vom Standpunkt der Minderheit ergeben sich dabei immer eine ganze Menge Probleme, die von der Majorität für gewöhnlich nicht wahrgenommen oder verdrängt werden.“

Hauptdarsteller Johannes Franke, 24, ein Leipziger, der seit mehreren Jahren in Berlin lebt, zeigt sich gelassen: „Ich sehe die Sache sehr ent-

spannt. Jetzt jedenfalls. Gleich am ersten Drehtag hatte ich die Szene, in der ich als Sänger meiner Band den Song „Evil Evil“ ins Mikrofon schreien musste. Davor hat es mir, offen gestanden, ein wenig geirrt. Aber alles lief reibungslos. Jetzt kann mich so schnell nichts mehr erschüttern.“

Der jungen Mann mit Artistikstudium kann trotz seiner Jugend auf reiche Erfahrungen im Film- und Fernsehgeschäft verweisen. Der Leipziger Dreh ist aber auch für ihn etwas ganz Besonderes: „Es ist tatsächlich ein völlig anderes Gefühl am Set. Alle sind hier Freiwillige, die meisten kommen aus der schwarzen Szene, das ist schon rein optisch völlig ungewöhnlich. Aber ich fühle mich sehr wohl, die Stimmung ist relax.“

Die Rolle habe ihn von Beginn an fasziniert, sagt der selbstbewusste junge Mann mit dem in der dunklen Szene so beliebten Ville-Valo-Appeal: „Es ist spannend und anspruchsvoll, jemanden zu spielen, der eigentlich 29 ist, aber immer 19 bleiben wird. Beides muss gleichzeitig verkörpert werden. Nach meiner Besetzung habe ich begonnen, mich ein wenig mit dem Vampirpakt zu beschäftigen, habe einschlägige Bücher gelesen und Filme gesehen. Ich finde es sehr faszinierend und bedauere, nicht schon früher damit begonnen zu haben!“

So verrückt die Geschichte ist – so ungewöhnlich ist ihre Umsetzung. Von Aster gelang es, eine Schar professioneller Enthusiasten um seine Idee zu scharen. Seit drei Tagen zieht ein Drehstab von zwei Dutzend Menschen, verstärkt von den Darstellern und bis zu 50 (!) Komparsen durch unterschiedlichste Leipziger Lokalitäten, um zu beweisen, was sämtliche Insider bisher als undurchführbar deklarierten: Hier wird kein Low-Budget-Film gedreht, sondern ein No-Budget-Film. Die Wahl von Leipzig als Drehort erwies sich nicht nur wegen der starken Anhängerschaft, die Christian von Aster hier besitzt, als glücklich. Beeindruckend ist das Maß an unbürokratischer Unterstützung, die dem Team und seinem außergewöhnlichen Vorhaben hier zuteil wurde. Vom Cinestar wäre Hilfe für eine solche Unternehmung ja vielleicht zu erwarten gewesen, aber auch die LVB stellte eine Straßenbahn zur Verfügung, die Sparkasse, die Veterinärmedizin der Uni und selbst das Arbeitsamt ermöglichten kostenfreie Drehs. Verpflegt wird der Dreh kostenfrei, unter anderem mit leckeren Bagels und von einer bekannten Szene-Kneipe.

Wenn der Vampir mit seinem Mythos am Ende vielleicht doch nicht in die Gesellschaft integriert werden wird, seine Faszination scheint er jedenfalls noch lange nicht verloren zu haben.



Spaß am Set: Johannes Franke (Mitte) beim Dreh in einer alten Fabrik in Paunsdorf, Regisseur von Aster (2. v. r.) gibt schmunzelnd Anweisungen. Foto: Ines Christ

„Die Zutat haben sich gut vermischt“

Janna Kagerer inszeniert Schillers „Fiesco“ als Sommertheater / Premiere Montag an der Rennbahn

Die nächste Sommertheater-Premiere auf der Rennbahn steht an: Am Montag kommt Janna Kagerers Inszenierung von Schillers „Die Verschönerung des Fiesco zu Genua“ auf die Open-Air-Bühne. **Christine Gräfe** sprach mit der Regisseurin.

Frage: *Worum geht es in der Inszenierung?*

INTERVIEW

Das Stück spielt 1547. Es herrscht ein aufgeklärter Monarch, doch seine liberale Politik ist seinem Neffen ein Dorn im Auge. Er ist ein echter Hardliner. Es gibt eine Gruppe, die will aus der Monarchie eine Republik machen. Und es gibt Fiesco, der eine Verschönerung anzettelt – bis hin zu der Überlegung, ob er sich selber zum Herrscher macht oder eine Republik errichtet. Das ist der politische Hintergrund. Mich interessiert aber mehr das Stück als solches, das zwischen fast peinlich und genial wandelt, von einem falschen Pathos gespeist ist und gleichzeitig geniale Wendungen hat.

Das Stück wird selten gespielt und ist kaum bekannt, warum ausgerechnet diese Aufführung?

Es ist eins der spannendsten Werke von Schiller, und ich wollte es schon lange inszenieren. Mich reizen unbekannte Stücke grundsätzlich, weil sie noch nicht so zerspielt sind. Außerdem ist „Fiesco“ ein Stück, das man beim Sommertheater so nicht erwartet. Ich will nicht die immer gleichen Komödien inszenieren. Allein, dass es eigentlich

eine Tragödie ist, ist sehr spannend.

Aufführungen des „Fiesco“ gerieten oft zum Fiasco, kein gutes Omen ...

Mich hat das nicht abgeschreckt, weil ich denke, dass so was mit jedem Stück passieren kann, wenn man es schlecht inszeniert. Eine Zeit lang hatte ich auch ein bisschen Angst, weil nicht alles so funktioniert. Bei den Hauptproben habe ich aber gemerkt, dass es trotz der vielen verschiedenen Mittel ein schönes Ganzes geworden ist.

Um welche Mittel handelt es sich?

Es sind einige Songs und Musik von Karl-Ludwig Wachler entstanden – allein schon wegen der Musik lohnt es

sich zu kommen. Außerdem haben wir Puppenspiel, eine Akrobatikszene und Stockkampf.

Kann man das Stück in dieser Form noch einem Genre zuordnen?

Oberflächlich betrachtet, kann man es fast schon als Revue bezeichnen. Im Grunde ist es ein Cocktail, bei dem sich die Zutaten mittlerweile gut vermischt haben.

Wie vereinbart sich das ursprüngliche Drama mit Inhalten wie Verschönerung und Vergewaltigung mit der Leichtigkeit eines Sommertheaters?

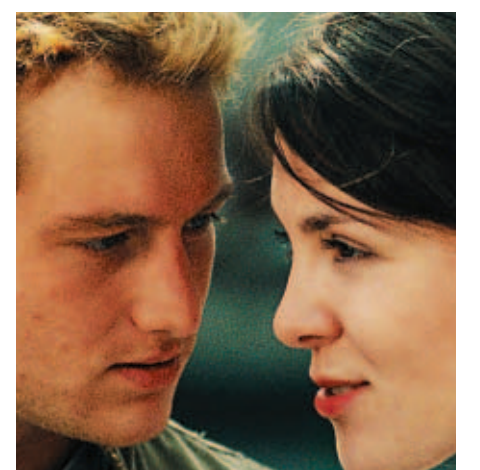
Das Rezept ist, die tragischen Momente so grotesk zu überspitzen, dass sie fast komisch wirken, aber trotzdem ihre

„Die tragischen Momente werden so überspitzt, dass sie fast komisch wirken, aber ihre Tragik nicht verlieren.“



Ungewöhnlicher Stoff für Sommertheater: Janna Kagerer inszeniert Schillers „Verschönerung des Fiesco zu Genua“. Foto: André Kempner

Schaubühne-Kino



Liebe in schwierigem Umfeld: Sven (Alexander Fehling), Ania (Barbara Wysocka). Foto: X-Verleih

Zivildienst in Auschwitz

Zivildienst in einer Begegnungsstätte in Polen? Das stand auf Svens Wunschliste nicht ganz oben, war aber die einzig freie Stelle. In Oswiecim, dem Ort, der unter seinem deutschen Namen Auschwitz traurige Berühmtheit erlangte, soll sich Sven um den eigenwilligen KZ-Überlebenden Krzeminski kümmern. Als Sven auf die polnische Dolmetscherin Ania trifft und sich in sie verliebt, lernt er ein Leben jenseits der Begegnungsstätte kennen. Aber wie sieht ein normales Leben an einem Ort aus, an dem nichts normal ist?

„Am Ende kommen Touristen“ ist Film der Woche in der Schaubühne Lindenfels; die nächsten Vorführungen laufen heute bis Mittwoch um 20 Uhr – und alle Zivildienstleistenden zahlen nur 3,50 Euro Eintritt. r.

Ⓜ Die Verschönerung des Fiesco zu Genua, Premiere Montag an der Pferderennbahn, weitere Vorstellungen täglich bis 31. August, 19.30 Uhr, Kartentelefon 0341 1497655.